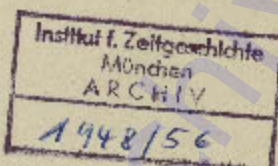


Vernehmung des Herrn Dr. Ernst Wendler  
am 13. Februar 1948  
durch Dr. H. H. W. Kempner.  
Anwesend: Miss Jane Lester, Res. Analyst,  
Stenografin: Jise Kerl.



Es erscheint Herr Dr. Ernst Wendler, geb. 24. 4. 1890 in Ulm/Donau,  
wohnhaft in Rautlingen, Lindlachstr. 51.

Fr. Warum hat das so lange gedauert, bis Sie gekommen sind? Wann wurden  
Sie benachrichtigt?

A. Ich bekam die Nachricht Ende letzter Woche.

Fr. Wo waren Sie tätig?

A. Ich war in Südamerika, zuletzt in Ostasien.

Fr. Wo waren Sie da?

A. In Siam.

Fr. Und vorher?

A. Vorher war ich in Südamerika, Bolivien.

Fr. Sie waren Mitglied der AO?

A. Ja. Ich weiss nicht, ich glaube, die Comantzen wurden ja bei der AO  
gefuehrt.

Fr. Sie kennen die Vorgaenge bei der AO?

A. Ja.

Fr. Wo waren Sie damals?

A. Wann?

Fr. Nach 1935?

A. Zunaechst war ich in Berlin, 1934 bin ich nach den Vereinigten Staaten  
gekommen, von 1934 bis 1937 war ich in New Orleans, von 1937 bis 1941  
in Bolivien.

Fr. War die AO. sehr aktiv in Bolivien?

A. Das kann man nicht sagen. Kurs zuvor, ehe ich hinkam, hatte es Schwierigkeiten gegeben.

Fr. Sie sind sehr stark angegriffen worden in der Oeffentlichkeit?

A. Die Partei?

Fr. Sie selbst?

A. Nein. In Bolivien?

Fr. Als Nazizentrale und solche Geschichten.

A. Nein, nein, nein, Sie meinen die Geschichte im Jahre 1941 mit diesem Belmonte-Brief.

Fr. All diese Geschichten.

A. Das ist als Fälschung erkannt.

Fr. Wann sind Sie in die Partei eingetreten?

A. Im Jahre 1935.

Fr. Und jetzt privatisieren Sie?

A. Ich bin jetzt in einer Firma als Geschäftsführer.

Fr. Was machen Sie?

A. Wir machen Textilmaschinen.

Fr. Von wann bis wann waren Sie in Siam?

A. Ich war in Siam von 1942 bis 1946, wurde von den Engländern interniert und hierhergebracht.

Fr. Während der Pearl Harbor?

A. Auf der Reise von Südamerika nach Siam, wir waren in Schanghai auf der Durchreise und wurden festgehalten.

Fr. Sind Sie heute angekommen?

A. Ja, heute Mittag.

Fr. Es sind ein paar Fragen, die wir mit Ihnen besprechen wollen.

A. Wird es lange dauern?

Fr. Warum?

A. Ich möchte so schnell wie möglich weg, da ich geschäftlich tätig bin. Kann das heute erledigt werden?

Fr. Ich glaube nicht. Denn Sie waren so lange Jahre im Dienst des Dritten Reiches, dass Sie ein bisschen Zeit fuer uns aufbringen müssen. Das ist doch gerecht.

A. Ich stehe Ihnen jederzeit zur Verfügung. Auf der anderen Seite verstehen Sie, dass ich schlecht weg kam.

Fr. Die Vergangenheit hängt an Ihnen.

A. Ich war lange genug interniert.

Fr. Wie lange?

A. Zwei Jahre.

Fr. Wann sind Sie in den Dienst des Auswaertigen Amtes eingetreten?

A. Im Januar 1922, 1924 habe ich Antrag gestellt.

Fr. In welchen Abteilungen haben Sie gearbeitet?

A. Ich war kurz in der England-Abteilung, hauptsächlich da in der Russland-Abteilung.

Fr. Wissen Sie ueber die Taetigkeit der AO. in Bolivien Bescheid?

A. Gewiss, in der Zeit, als ich da war.

Fr. Wann haben Sie das erste Geld bekommen?

A. Gar keine.

Fr. Sie kannten Thomson auch ganz gut?

A. So wie man sich als Kollege in Suedsamerika kennt. Wir sind zusammen 1939 ausgerüstet.

Fr. Sie wuerden nichts Ungesuesstiges gegen Ihre fruheren Kollegen sagen, aus Korpsgeist?

A. Wissen Sie, ich will der Gerechtigkeit dienen.

Fr. Es hat niemand in Auswaertigen Amt etwas Schlechtes begangen.

A. Soviel ich weiss, nicht. Wir wollen von der grossen Politik absehen.

Fr. Das ist doch alles eins. Ob man Juden toetet, Krieg anfaengt usw.

A. Sehen-s Aber sagen Sie mir, wieviel Maenner sind an dem Kriegsausbruch beteiligt gewesen?

Fr. Hat der Staatssekretaer die Verantwortung?

A. Ich weiss nicht, .....

Fr. Er hat alle Telegramme geschickt. Er hat die Vorschlaege gemacht. Wenn zehn, funfzehn Leute abzeichnen, "wir haben keine Bedenken", "drucke auf die und die Regierung, dass Juden nach dem Osten abgeschoben werden?"

A. Das ist natuerlich belastend.

Fr. Wenn der Staatssekretaer und der Unterstaatssekretaer des Heiligen Stuhl einsprechen versuchen, dass der polnische Pfarrer nichts passiert?

A. Sie werden verstehen, ich kann dazu nichts sagen.

Fr. Nein. Es ist ja hypothetisch, Sie sagen doch bestimmt ungern etwas gegen fruhere Kollegen aus.

A. Ja.

Fr. Ihr Standpunkt ist doch, die Leute lieber ungeschoren zu lassen?

A. Würden Sie nicht auch ungern etwas gegen frühere Kollegen aussagen?

Fr. Wenn sie Mörder sind?

A. Das ist etwas anderes.

Fr. Ist Kriege zu machen kein Verbrechen?

A. Doch.

Fr. Schön.

Interrogator: .....  
Dr. R. M. W. Kempner

Witness: .....  
Miss Jane Lester

Stenographer: .....  
Jlao Kerl

Institut für Zeitgeschichte - Archiv